



2025 – Erfolgsjahr für den Zwergschnäpper im Gebiet um den Großen Winterberg

Von den vier bei uns vorkommenden Arten der Schnäpper ist der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) der kleinste. Dies verrät bereits sein Name. In der Roten Liste der Wirbeltiere Sachsens (1999) wird der Zwergschnäpper als „extrem selten“ aufgeführt. Man rechnet nur mit 20 bis 40 Brutpaaren. Regelmäßige Vorkommen gibt es in der Sächsischen Schweiz und im Erzgebirge. In anderen Gebieten tritt er meist nur für eine kurze Zeit und nicht alljährlich auf. Das rührt daher, dass er bei uns an der westlichen Grenze seines natürlichen Verbreitungsgebietes vorkommt. Seine Hauptvorkommen zur Brutzeit befinden sich in Ost- und Nordosteuropa. Der Zwergschnäpper ist ein Langstreckenzieher, sein Überwinterungsgebiet liegt hauptsächlich in Süd- und Südostasien.

In der ersten Maihälfte erscheint er gewöhnlich in unseren Wäldern. Die Vorkommen der Art am Großen Winter-



Zwergschnäpper, adultes Männchen



Typisches Bruthabitat des Zwergschnäppers mit vielen alten Rotbuchen am Großen Winterberg

berg sind sicherlich die bedeutendsten in Sachsen. Somit hat der Nationalpark Sächsische Schweiz eine große Verantwortung für das Vorkommen dieser Art.

Der Zwergschnäpper ist deutlich kleiner als ein Sperling und etwa so groß wie ein Laubsänger. Sein Kopf ist etwas rundlicher und er zuckt häufig mit seinem Schwanz bzw. stellt ihn gern in die Höhe, so wie es auch der Zaunkönig macht. Alte Männchen haben eine rote Kehle und sehen einem Rotkehlchen ähnlich, sind aber deutlich kleiner. Einjährige Männchen haben eine weiße Kehle und sehen aus wie ein Weibchen, an ihrem Gesang erkennt man sie jedoch als Männchen. Der Rücken ist bei Männchen und Weibchen fahlbraun gefärbt. Bei beiden Geschlechtern hat der Schwanz weiße Außenflecken an der Basis.

Um Zwergschnäpper beobachten zu können, muss man ihren Gesang und seine Lockrufe kennen, damit man ihre Anwesenheit feststellen kann. Dann ist es immer noch schwierig genug, sie im dichten Blätterdach zu entdecken.

Die Art besiedelt zur Brutzeit Laub- und Mischwälder. Am Großen Winterberg sind das die von der Rotbuche dominierten Wälder. Meist sind es hallenartige Althölzer, mitunter besiedelt er aber auch mittelalte Bestände. Dabei können andere Baumarten wie Esche sowie Fichte beigemischt sein. Wichtig ist das Vorhandensein der Rotbuche und ein ausreichendes Angebot stehenden Totholzes. Der Anteil an Totholz im Nationalpark hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Vielleicht kommt das dem Zwergschnäpper in

gemischten Beständen entgegen. Reine abgestorbene Bestände werden von ihm jedoch nicht besiedelt. Die Bruthabitate sind schattig und recht dunkel.

Kaum aus dem Winterquartier angekommen, beginnt der Zwergschnäpper mit dem Nestbau, vorausgesetzt, das Männchen hat mit seinem Gesang auch ein Weibchen angelockt. In den meisten Jahren ist das bei uns aber nicht der Fall. Weibchen können nicht alljährlich nachgewiesen werden und auch die Anzahl der singenden Männchen ist gering und schwankt.

Das Nest wird in natürlichen Höhlen oder Halbhöhlen, gern in Totholz, oder auch hinter abstehender Rinde gebaut. Nur das Weibchen bebrütet ca. 13 Tage das aus vier bis sieben Eiern bestehende Gelege. In dieser Zeit wird es vom Männchen mit Nahrung versorgt. Die geschlüpften Jungvögel werden von beiden Altvögeln gefüttert. Nach zwei Wochen verlassen sie das Nest und werden noch einige Tage weiter betreut. Es findet nur eine Jahresbrut statt.

Ulrich Augst (ehem. Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz) ist für die Zusammenstellung aller Daten zum Zwergschnäpper am Großen Winterberg zu danken (AUGST 2015). Die Angaben reichen von 1885 bis 2015. Demnach erfolgte der erste Brutnachweis 1887 durch den Waldwärter E. Wünsche. Seitdem gab es nur wenige gefundene Bruten und längere Zeiträume ohne Brutnachweis. Genaueres kann in seiner Arbeit nachgelesen werden. Am Zwergschnäpper forschten in dieser Zeit im Gesamtgebiet Sächsische Schweiz besonders Klaus und Ulrich Augst sowie Dr. Albrecht Sturm (STURM 1986).



Flüge Jungvögel hoch oben in den Kronen der Buchen



Weibchen am Nest; gut zu erkennen die geschützte Bruthöhlung

In den letzten fünf Jahren erfolgte die Suche nach dem Zwergschnäpper in immer größerem Ausmaß meinerseits. Im Jahr 2025 gab es nun ein Ergebnis, welches niemand erwartet hatte. Allein drei Bruten wurden am Großen Winterberg gefunden und die vierte etwas abseits von diesem. Das hatte es vorher noch nie gegeben. Bereits der erste Nestfund hinter der abstehenden Rinde einer abgestorbenen Fichte war eine große Freude. Leider wurde das Gelege mit fünf Eiern geplündert. Es folgten noch weitere drei Nestfunde: zwei Bruten in Naturhöhlen in Rotbuchen und eine in einer Höhlung einer Esche. Alle drei Bruten verliefen erfolgreich. Es wurden drei und fünf flügge Jungvögel nachgewiesen, einmal ließ sich deren genaue Anzahl nicht mehr feststellen, da die bettelnden Jungvögel bereits hoch oben in den Kronen der Altbuchen gefüttert wurden.

Warum es zu diesem erfolgreichen Jahr für den Zwergschnäpper kam, darüber kann man nur Vermutungen anstellen. Es könnte am gestiegenen Totholzanteil in den Laubwäldern liegen und auch an den zielgerichteten qualifizierten Beobachtungen. Aus ornithologischer Sicht waren die vermehrten Nachweise des Zwergschnäppers das Interessanteste in der Vogelwelt des Nationalparks Sächsische Schweiz im Jahr 2025.

Michael Hörenz, Nationalpark- und Forstverwaltung Sächsische Schweiz

Quellen:

- AUGST, U. (2015): Der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) am Großen Winterberg in der Sächsischen Schweiz. – Mitteilungen Verein Sächsischer Ornithologen 11: 327-330
 Rote Liste Wirbeltiere Sachsen (1999): Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. – Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie.
 STURM, A. (1986): Der Zwergschnäpper, *Ficedula parva*, in der Sächsischen Schweiz. – Beitrag Vogelkunde 32, 1-12